Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 24

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Viva der beliebte Samstagabend!

Er begann letzthin damit, dass ich mir endlich einmal eine dieser beliebten Folgen der so unendlich beliebten (und beliebig langen?) Serie *«George»* ansehen wollte. Nur begann auch gerade in diesem Moment Chica, der Hund des Nachbarn, sein nerventötendes abendliches Bellkonzert, so dass ich – sicher verständlicherweise – diese Bildschirm-Bernhardinerhundeschnauze nicht auch noch ertragen konnte. Ich stellte also ab und –

Item, nach diesem Aperitif schaltete ich mich dann mitten in die ebenso beliebte Serie *«Die Werber kommen!»*, auch TV-Spot genannt, ein. Im richtigen Moment! Sonst wüsste ich jetzt noch nicht, dass es da eine neue Sonnenöl-Spraydose mit Programmwähler gibt, die uns alle, jeden nach seiner Façon ganz persönlich braun werden lässt. Die Skala reiche vom (hungernden) Indienbeige bis zum (verdurstenden) Saheltouch. Ein weiterer Fortschritt der Zivilisation.

Aber dann kam das eigentliche, so beliebte Samstagabendprogramm «unseres» beliebten Schweizer Fernsehens. Es stammte aus der Feder des beliebten Schweizer Autoren Hans und wurde vom ebenfalls beliebten Schweizer Regisseur Karl inszeniert – mit dem unverwüstlichen, weil auch so beliebten Schweizer Kabarettisten Edy und seinem ebenso beliebten Schweizer Schauspielerkollegen Paul. Auf die seit Jahren so beliebte Schweizer Art. Die wenn möglich noch beliebtere Schweizer Schauspielerin Ines gab sich für einmal revolutionär, der noch nicht so beliebte Sohn einer beliebten Märchenerzählerin noch gekonnter als Dilettant.

Als geliebter Fernsehzuschauer («Liebe Zuschauerinnen und ...») kennen Sie den beliebten Trick ja bestens, den man *Schweizer Musical* nennt: Einer Art Dialog in einer Art Schweizer Dialekt, wie er möglicherweise vor zwei Jahren von gewissen Jugendlichen gesprochen wurde, folgt eine Art Chanson, zu dem sich (spätestens nach dem elften Takt) zwei, drei oder gar vier der beliebten Schauspieler finden – eben, zu dieser seit anfangs der vierziger Jahre so beliebten Art von Schweizer Chanson. Die seit eh und je beliebten drei Tanzschritte markieren die beliebte Schweizer Musical-Choreographie.

Ich meine, wer will noch kommen und behaupten, es gehe alles mit rechten Dingen zu, dass nun auch das letzte (wirklich das Letzte) Schweizer Musical, das vor geraumer Zeit schon bei seiner Zürcher Premiere ausser den direkt Beteiligten (hoffentlich) kaum jemanden froh werden liess (von Fröhlichkeit gar nicht zu reden), dass das auch noch und heute noch am Bildschirm gezeigt werden muss? Habe ich mich unklar genug ausgedrückt?

Nur schon diese läppischen Scherze und Anspielungen auf die sozialen Verhältnisse in Südamerika und in den dortigen Bananenländern. Eben, *«Viva Banana»* hiess der üble Scherz. Ehret einheimisches Schaffen! *Telespalter*

Volkes Stimme

Valium? Sie habe, sagte sie, von dem Zeug schon gehört. Sie selber, nein, nehme es nicht, und wenn's im *select* noch so drunter und drüber gehe. Hören Sie, sagte sie, das ist doch Gesindel, Pack. Totschlagen müsste man es, totschlagen, jawoll, sage sie, sagte sie, setzte das Tablett auf und schlug drei «coup danmark» auf den Tisch. Und schon wieder im Abdrehen, das seien doch alles Spinner, samt und sonders. Und wieder im Kommen, sie balancierte eine neue Ladung durch den schmalen Raum zwischen Tischchen und Tischchen, das seien doch alles Verrückte, oder etwa nicht?

Natürlich, sagte sie, als sie kassierte, hänge es ihr auch gelegentlich aus. An Sonntagen gehe es manchmal zu im *select*, zum Verrücktwerden. Da könne sie schon einmal platzen. Dann kotze sie sich einfach aus, aber dann alles raus, verstehen Sie, und nachher sei wieder sauberer Tisch. Aber dieses Zeug, nein danke; komme für sie nicht in Frage, macht einundzwanzig fünfzig mit. *Heinrich Wiesner*

Fragen an Radio Seldwyla

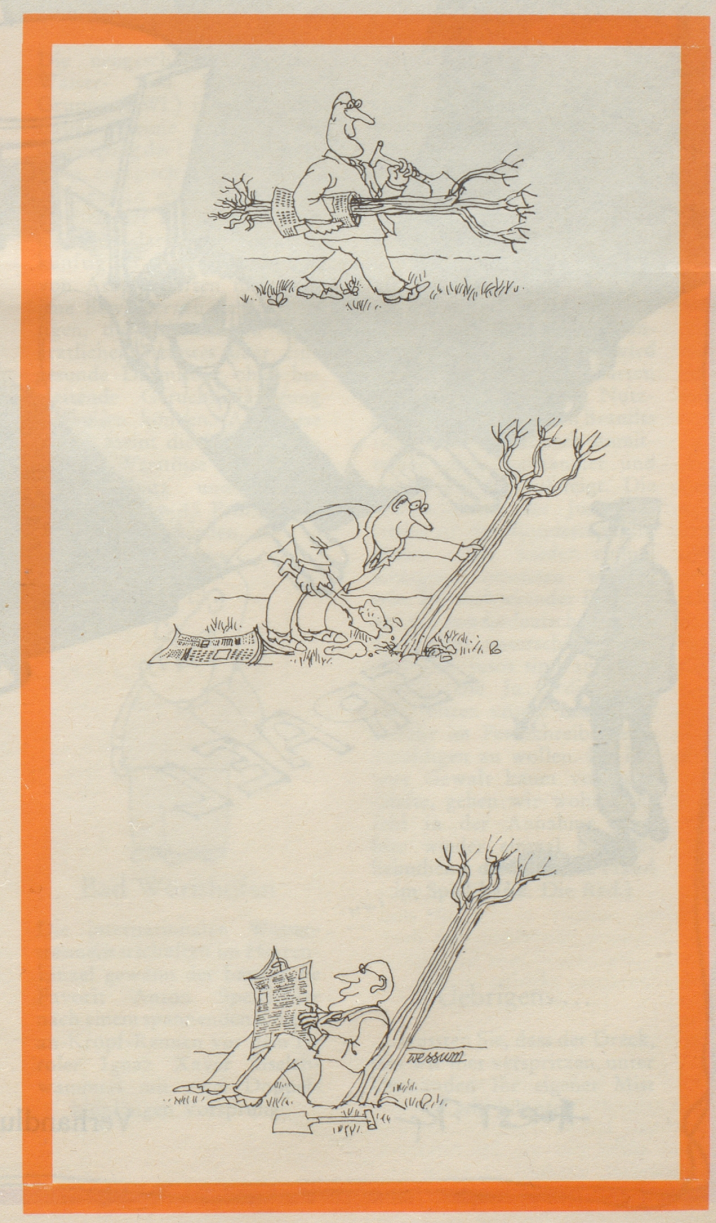
Frage: Ich finde es sehr bedauerlich, dass auf halbem Wege zum vereinigten Europa plötzlich einige Länder wieder auf ihre nationalstaatlichen Extrazüglein umsteigen, indem beispielsweise Italien neuerdings ein zinsloses Importdepot auf Konsumgüter erhebt und Dänemark neue Zölle für die Einfuhr von Autos fordert. Wohin soll das bloss noch führen, wenn sich die Länder der EG mit solchen Restriktionsmassnahmen einfach über die Römer Verträge hinwegsetzen?

Antwort: Aller Voraussicht nach zu Zuständen wie im alten Rom.

Frage: Wird das Projekt des Zürcher Presse-Monopolarsterns Jean Frey AG, im benachbarten Fürstentum Liechtenstein einen Radio-Sender zu errichten, dessen Einnahmen durch Werbesendungen bestritten werden sollen, das Schweizer Radio und den auf Inserateeinkünfte angewiesenen Schweizer Zeitungsmarkt konkurrenzieren oder gar beeinträchtigen?

Antwort: Nicht im geringsten, da die Initiatoren hoch und heilig versichern, dass ihre Sendungen keineswegs für den Schweizer Markt vorgesehen seien und daher ausschliesslich in liechtensteinischer Sprache ausgestrahlt würden.

Frage: Halten Sie es für möglich, dass die Zürcher Bahnhofstrasse, wie man hört, in letzter Zeit von üblen Gerüchen heimgesucht wird?

Antwort: Ausgeschlossen; denn Geld stinkt ja bekanntlich nicht.

Diffusor Fadinger